

**Gott ist alles und überall.**

**Giordano Bruno und seine Naturphilosophie.**

Von Rolf Cantzen

09.02.2025

**Zitator:**

Mit diesem Akte veröffentlichen, verkünden, sprechen aus und fällen wir das Urteil gegen den Bruder Giordano Bruno und erklären ihn als einen verstockten und hartnäckigen Häretiker ...

**O-Ton 1: Prof. Dr. Volker Reinhardt**

Seine Ideen über das Christentum als Eselei, als Dummheit, als beklagenswerte Selbstentmachtung des Menschen, der seinen Verstand ausschaltet, die sind schon sehr eindeutig.

**Zitator:**

... unbußfertiger, hartnäckiger und widerspenstiger Ketzer ...

**O-Ton 2: Prof. Dr. Klaus Scherzinger**

Das ist das, was ich glaube, dass Brunos Denken auszeichnet: Diese Frechheit und diesen unbedingten Willen, seine Kritik auch zu äußern und da nicht nachzulassen.

**Bruno:**

O heilige Eseligkeit, heilige Ignoranz, heilige Blödheit und devote Gemütsart ...

**Erzählerin:**

Am 8. Februar des Jahres 1600 fällt die Inquisition in Rom das Urteil über Giordano Bruno.

**Zitator:**

Von nun an sollst du ausgestoßen sein aus unserer heiligen und unbefleckten Kirche.

**Bruno:**

O heilige Eseligkeit!

**O-Ton 3: Prof. Dr. Volker Reinhardt**

Die europäische Geschichte ist immer extrem vielschichtig, komplex, heterogen. Es gibt zu jedem Trend gegenläufige Bewegungen. Bruno verkörpert diese Gegenläufigkeit, diesen absoluten Freiheitsdrang zu denken, zu schreiben und zu publizieren wie niemand anders, würde ich sagen.

**Zitator:**

Weiterhin verdammen wir, verwerfen wir und verbieten wir all deine Bücher und Schriften als ketzerisch.

**Erzählerin:**

Bericht der römischen Zeitung "Avisi di Roma" zwei Tage nach seiner feierlichen Hinrichtung im Beisein zahlreicher geistlicher Würdenträger und vieler Gläubiger, die zum „Heiligen Jahr“ 1600 nach Rom gepilgert waren.

**Zitator:**

Der abscheuliche Dominikanerbruder Giordano Bruno aus Nola wurde am 17. Februar auf dem Campo de Fiori bei lebendigem Leibe verbrannt ...

**Zitator:**

Er war ein ungemein halsstarriger Ketzer, der verschiedene Auffassungen vertrat, die sich gegen unseren Glauben richteten, besonders aber gegen die Jungfrau und andere Heilige. Der Elende war so hartnäckig, dass er gewillt war, dafür zu sterben.

**O-Ton 4: Prof. Dr. Volker Reinhardt**

Mich interessieren intellektuelle Extremisten ...

**Erzählerin:**

Volker Reinhard ist Historiker, Renaissance-Experte an der Universität Fribourg in der Schweiz. Er schrieb eine Biografie über Giordano Bruno nach erst vor kurzem in Archiven gefundenen Dokumenten.

**O-Ton 5: Prof. Dr. Volker Reinhardt**

Das Christentum ist für ihn eine besonders abstoßende, minderwertige, ekelerregende Erfindung, weil sie die Großartigkeit der Natur abwertet, aber die verschiedenen Formen des Lebens kleinredet.

**Bruno:**

Natur ist lebendige Ganzheit.

**Erzählerin:**

... und Bruno nimmt sie gänzlich unchristlich in den Blick.

**O-Ton 6: Prof. Dr. Volker Reinhardt**

Nichts ist einseitiger und falscher als von einem christlichen Europa, von einem christlichen Abendland zu sprechen. Erst einmal ist das Christentum bei einer Mehrheit der Menschen

nie angekommen, sondern blieb eine Tünche über einer magischen Naturreligion und außerdem gibt es immer eine gegenläufige Tradition, Gegendenker, zum Vorgeschiedenem, zur Orthodoxie, zu dem, was man glauben sollte.

**Erzählerin:**

Giordano Bruno hat seine eigenen Vorstellungen vom „Göttlichen“ und dieses „Göttliche“ begeistert ihn:

**Bruno:**

Gott ist das Unendliche im Unendlichen, die Allgegenwart in allem, nicht über dem Universum oder außerhalb desselben, sondern auf höchste Weise in allem anwesend, allem immanent, wie die Einheit nicht außerhalb des Seienden oder über dem Seienden und die schaffende Natur nicht außerhalb der natürlichen Dinge ist.

**O-Ton 7: Prof. Dr. Klaus Scherzinger**

Und indem Bruno sagt, dass es viele Sonnen und Sonnensysteme gibt, dass Sterne Sonnen sind, dass es um diese Sonne Planeten gibt, dass es unendlich viele Lebewesen in unserem Sonnensystem gibt, macht er aus der Zweigeteiltheit des mittelalterlichen Universums eine Einheit. Also nicht mehr irdische und göttliche Sphäre, sondern alles ist irdisch oder alles ist göttlich.

**Erzählerin:**

Klaus Scherzinger ist Biologe und Philosoph und beschäftigt sich mit Naturphilosophie. Sein Buch über die Philosophie Brunos macht klar: Der Mensch, wie ihn Bruno meint, steht nicht außerhalb der Natur, er ist ein Teil von ihr. Natur ist kein Material, nichts, was der Mensch sich untertan machen soll. Er kann sich nur mit und in ihr entwickeln.

**Bruno:**

Wer die Unendlichkeit der Schöpfung leugnet, leugnet das Unendlichsein des schaffenden Vermögens.

**Erzählerin:**

Dass der Kosmos ewig ist und unendlich, dass er in ständiger Bewegung ist, dass er viele Welten hervorbringt, auf denen andere Lebewesen existieren könnten – alles das öffnet neue Denkhorizonte.

**O-Ton 8: Prof. Dr. Klaus Scherzinger**

Und dieses Eine und einzige göttlich-natürliche Sein, dieser Kosmos ist lebendig, wie ein großes Tier und in einer unentwegten Dynamik begriffen. Und dieses neue Denken über den Kosmos, das ist eines seiner großen Besonderheiten.

**Bruno:**

Der Schöpfer kann nichts anderes schaffen, als was er schaffen will; er will nichts anderes schaffen, als was er schafft; folglich kann er nichts anderes schaffen, als was er schafft.

**Erzählerin:**

Das ist kein naturwissenschaftliches, physikalisches Weltbild, wie es wenig später Galilei entwickelt. Brunos Weltbild ist von Intuitionen und Spekulationen bestimmt.

**O-Ton 9: Prof. Dr. Klaus Scherzinger**

Dieses Thema Welt-Seele, diese unendliche dynamische lebendige Ganzheit des Kosmos, die ist durchwirkt von einem lebendig machenden Prinzip, die mehrere Namen kennt bei Bruno. Aber er nennt sie eben auch die Weltseele.

**Zitator:**

... verbieten wir all deine Bücher und Schriften als ketzerisch. Sie mögen öffentlich vernichtet und auf den Stufen von St. Peter verbrannt werden!

**Erzählerin:**

Erst 1963 nahm die katholische Kirche die Werke Giordano Brunos vom Index, der kirchlichen Verbotsliste.

**Zitator:**

Hochwürdige Inquisition!

Ich, Giovanni Mocenigo, zeige Euch, hochverehrte Herrn, aus Gewissenszwang und auf Geheiß meines Beichtvaters hiermit an, dass ich Giordano Bruno bei verschiedenen Gelegenheiten, als er sich im Hause mit mir unterhielt, habe sagen hören,

- er achte keine Religion;
- es sei eine große Torheit seitens der Katholiken zu behaupten, das Brot verwandle sich in Fleisch;
- er sei ein Feind der Messe;
- es gebe nicht mehrere unterschiedliche Personen in Gott, das würde eine Unvollkommenheit in Gott sein;
- die Welt sei ewig und es gebe unzählige Welten, und Gott schaffe deren unaufhörlich Unzählige.

**Erzählerin:**

Bei diesem Denunzianten wohnt Giordano Bruno in Venedig. Stadtregierung und Kirche gemeinsam lassen ihn verhaften. Er soll bis an sein Lebensende nicht wieder freikommen.

**Erzählerin:**

Zunächst eröffnet die venezianische Inquisition im Mai 1592 ein Inquisitionsverfahren. Es folgt festgelegten Regeln.

Dann befragt man Bruno zu seiner Biographie.

**Bruno:**

Ich heiße Giordano, stamme aus der Familie der Bruni, meine Vaterstadt ist Nola, ungefähr zwölf Meilen von Neapel. In Nola bin ich 1548 geboren und wurde dort erzogen. Mein Vater hieß Giovanni, und der Beruf meines Vaters war der eines Soldaten ...

**O-Ton 10: Prof. Dr. Volker Reinhardt**

Bruno kommt, würde man heute sagen, aus der untersten halbstädtischen, halbländlichen Schicht. Er kommt von weit unten.

**Erzählerin:**

Mit elf Jahren schicken ihn seine Eltern nach Neapel. Er lernt Latein, etwas Griechisch. Mit 14 studiert er, mit 17 tritt er als Novize dem Dominikanerorden bei ...

**Bruno:**

... der verhängnisvollste Schritt in meinem Leben ... mein größter Fehler ...

**Erzählerin:**

1572 Priesterweihe. In dieser Zeit liest er auch von der Kirche verbotene Bücher, etwa Lukrez Werk „Über die Natur der Dinge“.

**O-Ton 11: Prof. Dr. Volker Reinhardt**

Auch auf der Ebene des Klosterlebens macht man sich manchmal falsche Vorstellungen und gerade in Süditalien. In Neapel war das Kloster, um es vorsichtig auszudrücken, eine gemischte Lebensform, anziehend für viele Kleinkriminelle, auch Großkriminelle, die sich da einnisteten, meistens als Laienbrüder, also ohne theologische Ausbildung. Das größte Kloster, das Dominikanerkloster San Dominico Maggiore liegt nicht zufällig in der Rotlichtszene von Neapel, auch in der Nähe der Universität, die damals auch einen sehr schlechten Ruf hatte.

**Zitator:**

... die vier Fratres aus Neapel ... haben sich des schweren Betrugs schuldig gemacht ... der ehemalige Prior mehr als 200 Dukaten unterschlagen ... dauerhafte Kontakte mit Prostituierten ... Unzucht in jedweder Form ... blutige Schlägereien ... Mord an einem Mitbruder ... erstach einen Laienbruder ...

### **O-Ton 12: Prof. Dr. Volker Reinhardt**

Die Verbrechensstatistiken, über jeden Zweifel erhaben, die aus den Quellen ermittelt wurden sprechen eine Sprache für sich.

#### **Erzählerin:**

Es war das Zeitalter der Gegenreformation. Die Kirche versuchte – oft vergeblich – das durch die Reformation verlorene Terrain zurückzugewinnen. Sie setzte auf eine rigorose Machtpolitik und auf innerkirchliche Repression.

Bruno berichtet der Inquisition in Venedig weiter:

#### **Bruno:**

Schon ein Jahr nach dem Klostereintritt wollte man mir den Prozess machen, weil ich gewisse Bilder der Heiligen aus der Klosterzelle entfernt habe und nur das Kruzifix bei mir behalten wollte ...

#### **Erzählerin:**

... eine ordensinterne Untersuchung, wohl auch, weil Bruno die Marienverehrung ablehnt. Doch es kommt zu keiner Verurteilung.

### **O-Ton 13: Prof. Dr. Volker Reinhardt**

Er muss ein phänomenales Gedächtnis gehabt haben. In seiner Klosterzeit ist er ein wahres Memoria-Wunder. Und als solches wird er sogar dem Papst vorgeführt.

#### **Erzählerin:**

... später demonstriert er, um finanziell zu überleben, den Reichen und Mächtigen Gedächtnistechniken. In seiner Klosterzeit studiert Bruno die Kirchenväter und die alten griechischen Naturphilosophen. Er liest Platon, vor allem Aristoteles und seine christlichen und arabischen Interpreten. Er befasst sich mit jüdischen Autoren und mit dem Neuplatonismus. 1576: Bruno legt das Ordensgewand ab und flieht nach Rom. Er soll einen Mitbruder ermordet haben. Die Untersuchungen verlaufen ebenso im Sande, wie weitere ordensinterne zu seinen ketzerischen Aussagen. Wieder flieht er.

#### **Bruno:**

Ich verweilte in Noli ungefähr vier Monate, indem ich Knaben in der Grammatik unterrichtete und einigen Edelleuten Unterricht über Astronomie erteilte.

#### **Erzählerin:**

Dort soll er so etwas, wie ein mystisches Erweckungserlebnis gehabt haben, das ihm bis heute die Sympathie esoterischer Kreise einbringt ...

**Zitator:**

Da dringt aus einem schmal aufreißenden Band zwischen den Wolken die Sonne hervor, breitet ihre Strahlen, segnenden Händen gleich, über die Flut, reflektiert sich in einem glitzernden Punkt im Zentrum des Horizonts ... Kaskaden schimmernden Lichts ...

**Erzählerin:**

... und so weiter. Eugen Drewermann fühlt es nach in seiner Bruno-Romanbiografie.

**Zitator:**

Eine faszinierende, überwältigende Intuition durchflutete mich ...

**O-Ton 14: Prof. Dr. Volker Reinhardt**

Wir wüssten gerne mehr, woher er sein häretisches Gedankenmaterial hat, das er dann sehr eigenständig verarbeitet, aber ein Erweckungs-, Erleuchtungserlebnis, das glaube ich nicht bei ihm.

**Erzählerin:**

... meint der Historiker Volker Reinhardt.

**Erzählerin:**

Historisch erwiesen ist, dass Bruno verschiedene italienische Städte bereist, etwa Genua, Padua, Mailand und Rom.

**Zitator:**

Küsst den Schwanz!

**Erzählerin:**

Dort erlebt er einen merkwürdigen Reliquienkult.

**Zitator:**

Dies ist der Schwanz des heiligen Esels. Nicht anfassen! Küsst den Schwanz!

**Erzählerin:**

... den Schwanz jenes Esels, auf dem Jesus nach Jerusalem geritten sein soll.

**Bruno:**

O' heiliges Eseltum, o' heil'ge Ignoranz,  
O' heil'ge Dummheit, heil'ge Frömmerei.  
Dir schafft die Seligkeit ein Eselschwanz  
Doch Wissenschaft gilt Dir als Teufelei.

### **O-Ton 15: Prof. Dr. Volker Reinhardt**

Er verspottet das Christentum in all seinen Erscheinungsformen ...

#### **Bruno:**

Kniet lieber hin und faltet fromm die Hände,  
Denn die Vernunft ist eine Satansdirne.  
Drum betet, dass Euch Gott den Frieden sende,  
der sonder Zweifel wohnt im frommen Eselshirne.

### **O-Ton 16: Prof. Dr. Volker Reinhardt**

Die erste große Station nach seiner Irrfahrt durch Italien, die Bruno wählt, ist ausgerechnet Genf. Hier herrscht eine absolute Unfreiheit im Denken und Bruno ist ja erklärtermaßen auf der Suche nach einem Ort, an dem er frei denken, schreiben und publizieren kann.

#### **Erzählerin:**

Bruno schreibt sich an der dortigen Akademie als „Professor der heiligen Theologie“ ein, konvertiert, hält Vorlesungen über Aristoteles, greift Kollegen an ...

#### **Bruno:**

... miserable Pädagogen! ... Pedanten!

#### **Erzählerin:**

In Genf herrschen die rigoristischen Nachfolger des Reformators Calvin und regieren bis ins Privatleben hinein.

#### **Bruno:**

... nicht reformiert habt ihr die Kirche, deformiert habt ihr euch selber ...

### **O-Ton 17: Prof. Dr. Volker Reinhardt**

Er muckt auf gegen die politische und kirchliche Ordnung in Genf, bekommt einen peinlichen Prozess an den Hals und muss die Stadt fluchtartig verlassen.

#### **Erzählerin:**

... das wiederholt sich in den nächsten Jahren immer wieder. Genf, Toulouse ...

#### **Zitator:**

... Vorlesungen über Aristoteles, Astrologie ...



**Erzähler:**

Er gewinnt dort in einem Wettbewerb eine Philosophie-Professur an der katholisch ausgerichteten Universität – und muss auch hier wieder fliehen.

**Erzählerin:**

Es gibt Tumulte, als er theologische Themen anspricht.

**Bruno:**

Ich behaupte, dass das All unendlich ist, dass eine Unzahl von Weltkörpern existiert: Gestirne, Erden, Sonnen.

**O-Ton 18: Prof. Dr. Volker Reinhardt**

Wir dürfen auch nicht vergessen, dass es noch keine exakten Naturwissenschaften gibt. Die beginnen sich gerade herauszubilden. Naturforschung, die es gibt, ist spekulativ.

**Erzählerin:**

Brunos Spekulationen sind pantheistisch: Es gibt keinen personellen, handelnden, eingreifenden Gott. Alles, was ist, ist göttlich, ist durchdrungen von der Weltseele.

**O-Ton 19: Prof. Dr. Klaus Scherzinger**

Bruno sagt: „Ihr müsst euch die Weltseele vorstellen, wie eine Stimme oder wie ein Lied, das, wenn es erklingt, von allen vernommen werden kann.“

**Erzählerin:**

... Bruno denkt, so der Philosoph Klaus Scherzinger, ganzheitlich, „naturalistisch“: Es gibt nichts anderes als die Natur, als die Materie.

**O-Ton 20: Prof. Dr. Klaus Scherzinger**

Jeder teil strebt unermüdlich von einem Zustand zum nächsten, strebt danach, die vielen Formungen, die die Materie annehmen kann, auch anzunehmen. Modern gesprochen könnte man sagen: Alles, was ist, trägt das Programm des unendlich lebendigen Ganzen ganz in sich.

**Erzählerin:**

... doch dieses „Programm“ hat keinen Zweck, kein Ziel, kein Ende. Es gibt nur einen immerwährenden Prozess der Umgestaltung. Der Mensch ist daran als bewusster Teil der Materie beteiligt.

**Bruno:**

Erkenntnis, Weisheit, Wahrheit, Einheit, Liebe sind ein und dasselbe.

**Erzählerin:**

Und „Liebe“ ist ...

**Bruno:**

... Grund und Ursprung, woher die Leidenschaft empfangen und Enthusiasmus geboren wird.

**O-Ton 21: Prof. Dr. Klaus Scherzinger**

Diese Sehnsucht hält eben diese Dynamik in Gang. Sehnsucht ist sozusagen unser bewusst erlebtes Gefühl, dessen, was im Kosmos ja auch passiert. Wir erleben das als Sehnsucht, dieses immer wieder nach vorne gehen und dieses Streben nach Glück, was aber nie zum Ende kommt. Wir müssen das, glaube ich, lieben lernen.

**Erzählerin:**

Erkenntnis ist bei ihm nicht nur Wissenserwerb, sondern immer auch inneres Erleben, Intuition, inneres Schauen. Gut und Böse sind nicht ein für alle Mal festgelegt. Sie sind relativ: Aus gut wird böse, aus böse gut.

**O-Ton 22: Prof. Dr. Klaus Scherzinger**

Wir sind nicht nur Erkenntnis-Subjekte, sondern auch fühlende Subjekte, dass dieses Gefühl im Grunde auch die primäre Weise ist unserer Selbstgegebenheit.

**Zitator:**

Hochwürdige Inquisition!

Nachdem Euere hochzuverehrende Väterlichkeit mir aufgetragen haben, ich solle mich auf alles besinnen, was ich von Giordano Bruno gehört habe und was sich gegen den katholischen Glauben richtet, habe ich mir ins Gedächtnis zurückgerufen, dass ich noch folgendes ihn habe sagen hören:

- Christus sei ein Betrüger gewesen;
- Christus habe nur Scheinwunder verrichtet und sei ein Magier gewesen;
- alle Ordensbrüder seien Esel;
- die Jungfrau Maria habe nicht gebären können;
- unser katholischer Glaube sei voll von Lästerungen gegen die göttliche Majestät.

**Erzählerin:**

Die Inquisition in Venedig befragt Giordano Bruno nach seinem weiteren Lebensweg. Er gibt Auskunft: Nach Paris - auch hier habe er wieder Vorträge gehalten und sich an öffentlichen Disputationen beteiligt. Er sei an der Seite eines Gönners 1583 ins protestantische England gereist.

Bei seinen Vorlesungen in Oxford sei es zu Tumulten gekommen. Auch langweilte er sich bei Diskussionen mit pedantischen Gelehrten.

**Bruno:**

Doktor Nundinus also, indem er seine gewichtige Persönlichkeit zurechtsetzte, ein wenig den Rücken zurücklehnte, beide Hände auf den Tisch legte, ein wenig um sich blickte, ein wenig die Zunge im Mund zurechtlegte, die Augen zur Decke erhob, zugleich mit seinem feinen Lächeln die Zähne zeigte, noch einmal ein wenig sich räusperte und spuckte, sagte auf lateinisch: Ich also, ich möchte ihnen versichern, dass wir die Ansicht des Kopernikus für unglaublich halten, dass die Erde sich bewege ...

**Erzählerin:**

In England lebt Bruno im Hause eines reichen Freundes. Ihm widmet er einige Bücher.

**O-Ton 23: Prof. Dr. Volker Reinhardt**

Ja, auf der drittnächsten Station im England Elisabeths I. findet er zu einem nicht unbeträchtlichen Teil das, was er sucht. Einen Platz, wo er seine Ideen verbreiten kann.

**Erzählerin:**

Doch irgendwann gibt es auch hier Ärger. Man wirft die Scheiben des Hauses ein, in dem er wohnt.

**Erzählerin:**

Von England zurück nach Paris. Bruno bemüht sich um eine Professur. Er hält Vorlesungen über Aristoteles ...

**Bruno:**

Aristoteles lehrt, Gott sei der erste Bewegter und damit Schöpfer des Alls. Das ist falsch. Das All ist unerschaffen und unvergänglich.

**Erzählerin:**

Wieder Tumulte. Würzburg, Wittenberg, Braunschweig, Helmstedt, Prag, Tübingen – einzelne Vorträge, keine dauerhafte Anstellung, kein Geld, keine Professur.

**O-Ton 24: Prof. Dr. Volker Reinhardt**

Insgesamt ist das schon eine prekäre Existenz, oft genug hart am Existenzminimum.

**Erzählerin:**

... so sein Biograf Volker Reinhardt. Und wie reist er?

### **O-Ton 25: Prof. Dr. Volker Reinhardt**

An bequemsten zu Pferd, aber das konnte er sich nicht immer leisten. Manchmal konnte man sich auch einer Kutsche anschließen, aber überwiegend hat er diesen Weg zu Fuß gemacht.

#### **Erzählerin:**

... zu Fuß, quer durch Mitteleuropa. Er schreibt Bücher, lässt sie in Frankfurt drucken, um sich über deren Verkauf finanzieren zu können. Er schreibt über Magie, Astrologie, Alchemie und: Über Seelenwanderung:

#### **Bruno:**

Die Seele wird weiter und weiter das Verhängnis der ewigen Veränderung durchlaufen und je nachdem in andere bessere oder schlechtere Lebensweisen und Schicksale eingehen.

### **O-Ton 26: Prof. Dr. Volker Reinhardt**

Ich bezweifle, dass er an so etwas ernsthaft geglaubt hat.

### **O-Ton 27: Prof. Dr. Volker Reinhardt**

Zwischen echter Überzeugung, Grauzonen des Möglichen und Theorien, die er wirklich nur schreibt, um bei Esoterik-gläubigen Käufern auf Absatz zu stoßen, ist nicht immer ganz leicht zu ziehen.

#### **Erzählerin:**

Eigenlob ist geboten ...

#### **Bruno:**

... denn manchmal ist ein solches Lob nicht nur schicklich, sondern sogar notwendig.

### **O-Ton 28: Prof. Dr. Volker Reinhardt**

Die vorherrschende Strategie Brunos sich, ich sage das ganz bewusst etwas salopp, zu vermarkten, zu verkaufen, bestand darin, sich als erleuchteten Visionär darzustellen. Er ist der Entrückte, der Himmelsschauer, der Kosmosdurchwanderer.

#### **Erzählerin:**

Bruno war ein Mensch, der über ein ausgeprägtes Selbstbewusstsein verfügte.

### **O-Ton 29: Prof. Dr. Volker Reinhardt**

Er ist den sinnlichen Genüssen des Lebens sehr zugeneigt. Er rühmt sich auch seiner erotischen Großtaten, seiner Eroberungen.

**Erzählerin:**

1591 zieht es ihn zurück nach Italien, zunächst an die Universität Padua, dann nimmt er die Einladung des venezianischen Adligen Giovanni Mocenigo an, der ihn schließlich bei der von Rom unabhängigen venezianischen Staatsinquisition denunziert:

**Zitator:**

Hochwürdige Inquisition!

Ich habe Bruno sagen hören,

- wir hätten keinen Beweis, dass unser Glaube vor Gott verdienstlich sei;
- einem anderen nicht das zuzufügen, von dem wir selbst nicht wollen, dass es uns zugefügt werde, genüge, um gut zu leben;
- er lache über alle anderen Sünden;
- es gebe keine Strafen für Sünden.

**O-Ton 30: Prof. Dr. Volker Reinhardt**

Er verteidigt sich sehr geschickt mit großartigen Argumenten: Ich habe nur spekuliert, das ist nicht verboten. Ich habe nie Dogmen gegen die katholische Kirche geschrieben, was so letztlich nicht stimmt. Doch auch in Venedig hatte man seine Bücher nicht vorliegen. Also er beruft sich auf Gedankenfreiheit, auf alte antike Topoi, Dichter sind manchmal ein bisschen verrückt und spinnen und das darf man ihnen nicht übelnehmen.

**Erzählerin:**

Das Inquisitionsverfahren in Venedig wird nach genau definierten Verfahrensregeln durchgeführt.

**O-Ton 31: Prof. Dr. Volker Reinhardt**

Der Prozess wäre ohne römische Intervention wahrscheinlich so geendet, dass man ihm ein Jahr Klosterhaft aufgebrummt hätte, mehr nicht.

**Erzählerin:**

... vermutet Volker Reinhardt nach der Sichtung der erhaltenen Dokumente.

**O-Ton 32: Prof. Dr. Volker Reinhardt**

Aber dann kommt die weltpolitische Situation ins Spiel: Bruno wird zum Bauernopfer, denn in Rom bereitet sich eine welthistorische Wende vor. Der Papst, Clemens VIII., der im Januar 1592 neu gewählt wurde, möchte den mehrfach vom Katholizismus abgefallenen Zwischenkönig Henri IV. in den Schoß der katholischen Kirche zurückführen. Das ist sehr kontrovers in der katholischen Welt.

**Erzählerin:**

Der Papst macht einen doppelten Deal: Einen mit Venedig: Auslieferung Brunos gegen Entgegenkommen in anderen Fragen. Einen anderen mit den Hardlinern in Rom. Er, der Papst, darf dem in Glaubensfragen liberalen König von Frankreich, Henri IV, entgegenkommen, damit er in den Schoß der Kirche zurückkommt. Das schafft einen politischen Ausgleich zum mächtigen Spanien. Die katholischen Hardliner bekommen im Gegenzug einen abschreckenden Ketzerprozess.

**O-Ton 33: Prof. Dr. Volker Reinhardt**

Also erstmals verletzt man die Regeln, weil man ihn mit einer Lüge ausgeliefert bekommt.

**Erzählerin:**

Die Lüge des Vatikans ist, dass Bruno bereits einmal als Ketzer verurteilt worden sei, also als besonders verstockt zu gelten habe. So schafft man ihn 1593 nach Rom.

**O-Ton 34: Prof. Dr. Volker Reinhardt**

Dann passiert erst einmal gar nichts. Man hat Bruno im Gefängnis der Engelsburg für damalige Zeit unter halbwegs erträglichen Umständen, aber man hat kein Interesse am Prozess. Der Prozess liegt jahrelang weitgehend brach oder wird mit geringer Energie und mit geringem Interesse fortgeführt.

**Erzählerin:**

Bruno verteidigt sich wie zuvor in Venedig. Er wird mit neuen Aussagen von Zeugen konfrontiert. Diese dürfen – so das Prozessrecht – nicht gewertet werden, weil die Inquisition ihnen selbst den Prozess macht, diese also nicht unabhängig sind. Sechs Jahre bleibt Bruno gefangen in der Engelsburg.

**O-Ton 35: Prof. Dr. Volker Reinhardt**

Wir wissen aufgrund der genannten Forschung auch warum: Hier geraten sich zwei Ministerien, heute würde man sagen, zwei Kongregationen in die Quere, die des Indexes der verbotenen Bücher und der Inquisition. Das führt dazu, dass der Prozess sehr lange verschleppt wird.

**Erzählerin:**

Auf Brunos Bücher kann sich die Inquisition nicht stützen.

**O-Ton 36: Prof. Dr. Volker Reinhardt**

Gefoltert worden ist er nicht.

**Erzählerin:**

Dafür gibt es keine historischen Belege, so Volker Reinhardt. Ende 1599 besinnt sich dann der Papst auf den gefangenen Ketzler.

**O-Ton 37: Prof. Dr. Volker Reinhardt**

Im Spätjahr 1599 versucht man ihm eine Brücke zu bauen, ihn zu einer Abschwörung zu veranlassen, also einer Abschwörung seiner Theorien, mit der er vielleicht das Todesurteil hätte verhindern können.

**Bruno:**

... ich bereue, irgendetwas, was nicht katholisch ist, getan, gedacht, gesagt zu haben.

**O-Ton 38: Prof. Dr. Volker Reinhardt**

... aber nimmt diese Abschwörung dann wieder zurück.

**Zitator:**

... verdammen und verwerfen wir diese Lehre als ketzerisch ...

**Erzählerin:**

Die Beweise reichen nicht für eine Verbrennung. Doch das Jahr 1600 ist für die katholische Kirche ein sogenanntes „Heiliges Jahr“ – wie auch 2025 wieder: Viele Pilger, auch viele Kardinäle sind in Rom – und der Papst will seinen Gläubigen etwas bieten: Die feierliche Hinrichtung eines Ketzlers, die Verbrennung Giordano Brunos.

**O-Ton 39: Prof. Dr. Volker Reinhardt**

Und insofern ist seine Verurteilung am Ende ein Justizmord. Er hätte aufgrund der Beweislage, im Herbst und Winter 1599 nicht zum Tode verurteilt werden dürfen.

**Erzählerin:**

Er bittet nicht um Gnade. Auf dem Scheiterhaufen hält man ihm ein Christusbild hin. Er wendet sich ab –angeekelt wie es heißt.

**Erzählerin:**

Am 17. Februar 1600 wird Giordano Bruno lebend verbrannt.